

[...]

Die Christlich-Sozialen haben auch diesmal darauf verzichtet, eigene Listen aufzustellen und werden ihre 15 – 30 Kandidaten wieder in der deutschnationalen (!!), zum kleineren Teile auch in der deutschvölkischen und deutschen Volks-Partei untergebracht sein lassen. Was soll man tun? Deutschdemokratisch wählen? Ich habe lange fast die Absicht gehabt: Hier ist eine Partei, die nichts geradezu Unmögliches hat. Aber auch wenig Mögliches, kein Programm, keine Idee. Ich weiss nicht, wovon sie eigentlich lebt, obwohl ihr unter den geistig bedeutsamen Menschen, die ich kenne, recht viele angehören, die für mich in gewisser Weise immerhin Stützen und Vorbilder sind. Aber dort wählen wäre für mich dieselbe Verlegenheitsauskunft, wie gar nicht wählen, d. h. also auf mein Recht zur Mitgestaltung der Gemeinschaft zu verzichten. Darauf kann ich nicht verzichten. Und solange ich positiv gestalten, aufbauen kann, muss ich doch ein unentwegtes Nein sagen zu den Schäden und Ärgernissen im Leben dieser Gemeinschaft oder zu dem faulen Trott, der vor lauter Anerkennung ihrer relativen Berechtigung nicht zur Stellungnahme wider ihr Unrecht kommt: Zum „Liberalismus“, zum Schlendernlassen oben und unten in allen Pestilenzen, die an unseren Knochen zehren, zur Anerkennung der unumschränkten Macht der Mächtigen, zur inneren und äusseren Verelendung der Ohnmächtigen, zum „Nationalismus“, zum behördlich protegierten Stahlhelmrummel und allem, was dem ähnlich ist, zum Arierfimmel und allen lächerlichen Konsequenzen und Auswüchsen, zum bewusst verlogenen Chauvinismus, zur Brunnenvergiftung innen und aussen, überall, wo Menschen, und seien sie auch keine hellblonden Germanen, mit einem guten und versöhnlichen Willen zu uns kommen. - Ich müsste einer Partei des Neinsagens, einer Revolutionspartei meine Stimme geben, auch wenn in ihrem Nein kein Ja läge. Aber nun ist es doch so, dass die S.P.D., trotz aller Öde und geistigen Zurückgebliebenheit des Vorwärts-Sozialismus, schon rein geschichtlich [...] zuerst ein Positives will, dass sie das einzige uneingeschränkte Ja zu der nun überall festgestellten „sozialen Frage“ zur „Volks“-gemeinschaft hat. Aber freilich – kümmerlich sind oft ihre Vertreter mit ganz wenigen Ausnahmen natürlich. Mögen diese Ausnahmen sich mehren! Mögen sie die Herrschaft an sich nehmen und unsere Sozialdemokratie zu dem machen, was sie sein könnte und in anderen Ländern auch hie und da ist: Salz der Erde, Sauerteig. Dazu aber braucht sie frisches Blut, „Jungsozialisten“: Die kommende Generation. -

[...]